

geffen und Heinz. Das strafi sich und darum" — sie
sah ihn stehentlich an — „darum bitte ich dich, spri-
che nicht mehr von ihm. Ich muß vergessen, und es wird
mir schwer.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

18. Sitzung, Dienstag, 20. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Herr v. Schorlemer.
Die erste Lesung des

Wassergesetzes

Wird fortgesetzt.

Herr v. Deumer (nl.): Auch die Industrie hat bei der Bereinigung dieses Entwurfs mitgearbeitet und sich bemüht, im Gesetz die Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft zu wahren. Denn nicht in gegenseitiger Feindschaft beruht beider Wohl. Im übrigen bestätigt meine Lebenserfahrung den Ausspruch Schmiedlings: Was der Häuflich im Meer, ist der Fiskus auf dem Lande. Wir haben daher erhebliche Bedenken, dem Fiskus über, unter, neben und im Wasser die Rechte einzuräumen, die der Entwurf verlangt. (Sehr gut!) Einzelne Bestimmungen bedürfen noch der klaren Fassung. Was heißt zum Beispiel: „eine angemessene Entschädigung“? Ich habe großes Vertrauen zur Staatsregierung, möchte aber die Höhe der Entschädigung doch nicht lediglich dem Eigentümer der Wasserläufe überlassen. Ganz und gar nicht ist zu billigen, daß die Minister Richter in eigener Sache sind. Die Wasserstraßenbedürfnisse sind ein sehr schattendes Dasein. Ich gehöre zu solchen Bedenken an. Sie für gilt Bismarcks Wort: Ihr hättet mir zu fegeln! (Sehr gut!) Man wird bei der Beratung des Gesetzes auf der Hut sein müssen. Jeder Bauer sollte bei der Erziehung seines Jungen als erste Erziehungsmaxime aufstellen: Mein Sohn, sei weise und hüte dich vor dem Fiskus (Sehr gut!), vor demselben Fiskus, von dem schon der älteste Mann gesagt hat: Ich hab' den Fiskus immer noch, der hat ja schon meine Ururgroßmutter gezeugt! (Große Heiterkeit.) Man sollte vor dem Entwurf eine Tafel aufstellen: Hier liegen Fußangeln! (Sehr gut und Beifall.)

Herr v. Rauffe-Waldenburg (fr.) verweist darauf, daß in Süddeutschland die Flutläufe häufig schon vereinigt mit anderen Gewässern nach Preußen herabfließen. Da muß ein preussisches Gesetz nicht, nur ein Reichswassergesetz können helfen.

Herr Dr. Fleßch (Sp.) bedauert auch, daß kein Reichswassergesetz in Aussicht stehe. Der Entwurf gebe den Ministern zu große Befugnisse, beschränke aber die Mitwirkung von Seiten der Reichstages. Der Entwurf bringe Verbesserungen, ideal sei er aber nicht. Hoffentlich lasse er sich in der Kommission noch einigermaßen brauchbar ausgestalten. (Sehr richtig links.) Minister Herr v. Schorlemer: Der Reichstag hat die besten Beratungen, die der Entwurf, aber leider unvollständige Beratung hat, keine ich mich doch über die wohlwollende Beurteilung der Vorlage auf allen Seiten des Hauses. Wenn einzelne Bestimmungen eine gewisse Unsicherheit bergen, so kommt doch auch eine gewisse Liberalität des Fiskus zum Ausdruck. Herr Deumer wird mich bei meinem bisherigen Zusammenarbeiten wohl nicht als einen allzu energiegelassen Vertreter fiskalischer Interessen kennen gelernt haben, und auch er ist sonst nicht ein so scharfer Gegner des Fiskus. (Sehr gut.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Es folgt der Antrag der Abg. Schifferer (nl.), Tönnies (nl.) und Dr. Göck (nl.), betreffend Sturmschäden an der Westküste Schleswig-Holsteins.

Herr Dr. Schifferer (nl.) begründet den Antrag zur Regelung der durch die Sturmschäden an der Westküste Schleswig-Holsteins angerichteten Schäden, soweit sie nach der wirtschaftlichen Lage der Betroffenen von diesen nicht getragen werden können, Staatsmittel durch Gewährung nicht rückzahlbarer Unterstüßungen oder zinsfreier Darlehen bereitzustellen. Der Redner weist vor allem auf die Leistungsfähigkeit der Betroffenen hin.

Herr v. Rauffe-Waldenburg (fr.) befürwortet den Antrag.

Herr v. Waldstein (Sp.) erklärt die freudige Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag, verweist aber darauf, daß Herr Schifferer den Antrag am 2. Januar eingebracht habe, als der Landtag noch gar nicht zusammen war. Der Antrag scheint also aus einer Wahnvorstellung hervorgegangen zu sein.

Herr Dr. Schifferer (nl.) verweist sich hiergegen. Bei der Partei des Abg. Waldstein scheint es jetzt Brauch zu werden, dem anderen jetzt immer gewisse Motive zu unterstellen. Der Abg. Waldstein habe mit seinen Angriffen der Sache keinen Dienst geleistet.

Herr v. Waldstein (Sp.): Die Wassernot hat in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember katastrophal geherrscht. Wenn von der Natur erst kurz vor der Wahl eingegriffen ist, so erwiedert es den Anschein, daß er zu Wohlstand gelangt ist.

Der Antrag geht an die Untergeschichte.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Schmieding (fr.) über die

Fürsorgeergänzung.

Der Antrag verlangt Änderung des Fürsorgeergänzungsgesetzes dahin, daß minderjährige unter 18 Jahren der Fürsorgeergänzung schon dann überwiesen werden können, wenn die Unterbringung zur Verhütung der Verwahrlosung erforderlich ist.

Herr Schmieding (fr.) begründet den Antrag, der durch die Judikatur des Kammergerichts erforderlich wurde. Die Ziele des Fürsorgegesetzes seien leider nicht erreicht. Die Zahl der Fürsorgeerzöglinge nehme sogar recht erheblich zu. Der Antrag entspricht der communis opinio.

Herr v. Haffel (fr.) stimmt dem Antrag zu und beantragt Überweisung an die verstarbte Gemeindefunktion.

Herr Girsch (Sp.): Auch wir halten die vorbeugende Fürsorgeergänzung für das Richtige.

Herr Dr. Fleßch (Sp.): Wir hoffen, daß der Antrag recht bald wieder aus der Kommission herauskommt, damit die unbestrittenen Mängel möglichst schnell beseitigt werden.

Herr v. Lieber (nl.): Zu der Sache sind wir alle einig. Wir verlangen möglichst schnelle Beseitigung der Mängel. Die Abg. Dr. Witzert (Sp.) und v. Kardorf (fr.) schließen sich den Vorrednern an.

Ein Regierungskommissar erklärt das Einverständnis des Ministers des Innern mit den dargelegten Zielen. Der Minister sei auch schon mit anderen Ressorts in Beratungen darüber eingetreten, ob eine Änderung des Gesetzes notwendig sei.

Der Antrag geht an die verstarbte Gemeindefunktion. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Mittwoch 11 Uhr: Sitzung.

Schluß 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die sächsischen Nationalliberalen und die Präsidialwahl.

Zur Stellung der sächsischen nationalliberalen Partei in der Präsidentschaftsfrage schreibt das amtliche Organ des sächsischen „Nationalliberalen Landesverbandes“: „Die konservative Auffassung ist unhaltbar. Der Reichstag ist die Volksvertretung des Deutschen Reiches. Wenn eine Fraktion mit 110 Mann erscheint, so ist es ein nach der Verfassung parlamentarisch unabhängiger Gedanke, so zu tun, als sei sie überhaupt nicht vorhanden. Was könnte eine solche moralische Verfehlung übrigens nützen? Geheißt wird damit nichts, und zu verstümmen ist genug, wenn beabsichtigt wird, die Sozialdemokratie zur Obstruktion zu reizen und den Reichstag lahmzulegen.“

Sehr verständlich!

Als Termin für die Reichstags-Eröffnung

im fünften Wahlkreis des Regierungsbezirks Köln, wo bekanntlich Landgerichtsrat Becker zum ersten Mal zum Reichstag gewählt ist, ist der 1. März bestimmt worden.

Der Senatorenkonvent des Reichstags

trat am Dienstag vor der Plenarsitzung zusammen, um über die Geldschäufung für die nächste Zeit zu verhandeln. Es wurde beschlossen, nach Abschlus der ersten Lesung des Euts und Überweisung der Geldschäufungsanträge an die Kommission, die nach Dienstag ohne Debatte erfolgen soll, zunächst die Interpellationen der Sozialpartei und der Sozialdemokratie wegen der Teuerung zu besprechen. Diese Beratung wird wahrscheinlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Am Freitag würde dann der Gesetzentwurf über den Währungswechsel, das Handelsvertragsprovisorium mit der Türkei, das Reichsangehörigkeitsgesetz und das Schutztruppengesetz auf die Tagesordnung gestellt werden. Diese Vorlagen hofft man im Laufe des Februar zu erledigen. Am 1. März soll dann mit der zweiten Lesung des Euts begonnen werden, und zwar mit dem Etat des Reichsamts des Innern beginnen, dann

soll der Justizetat, der Etat der Reichseisenbahnen und der Reichsbahn folgen. Die Beratungen werden wohl den Monat März in Anspruch nehmen. Am 28. März sollen die Osterferien beginnen, die wahrscheinlich bis zum 16. April dauern werden.

Eine Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei

fand in Stade für den 19. hannoverschen Wahlkreis statt. Es wurde, dem „S. Cour.“ zufolge, folgendes Telegramm an Bassermann abgesandt: „120 in Stade zu einer Vertrauensmännerversammlung vereinigte Delegierte der nationalliberalen Partei für den 19. hannoverschen Wahlkreis sprechen nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Referat ihres Reichstagsabgeordneten Herrn v. Nischhofen dem hochverehrten Führer Bassermann das unwandelbare Vertrauen zu seiner bewährten Führung aus und senden die herzlichsten treubühnischen Grüße.“

München-Beilin.

Ein Artikel im „Bayerischen Vaterland“ führt die Ernennung des Freiherrn von Hertling zum Ministerpräsidenten in Bayern auf Berliner Einflüsse zurück. Der Regent hätte nicht gern in die Entlassung Bismarcks gewilligt und er hätte sich lange dagegen gewehrt. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hätte die Hände im Spiele gehabt. Die Schilderung dieser Vorgänge, bei welchen überdies ein unangenehm empfindlicher Vorwand gegeben habe, müsse einer ferneren Zeit vorbehalten bleiben. Immerhin meint das „Vaterland“ heute schon, es könne nicht schwer fallen, auf eine einheitliche von Berlin ausgehende Parole gegen die Sozialdemokratie zu schließen. Dem bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Lerchenfeld, sei die Mission geworden, bei den maßgebenden Stellen in München „aufklärend“ zu wirken und zu schützen, welche schweren Gefahren die Monarchie entgegengehe, wenn in München gegen die Umstürzlerpartei nicht so energisch wie in Berlin vorgegangen werde. Außerdem hätten hiesige Intrigen die Stellung mancher Minister, welche angeblich zu nachsichtig mit den Sozialdemokraten umgehen, unterwühlt. Die Früchte bei diesem Ministerium hätte das Zentrum gepflückt und dieses würde daher ausnahmsweise einmal für die Berliner Einflüsse recht dankbar sein.

Britisches Reich.

Einen Besuch des Königs von England am Zarenhofe versichert das Petersburger Blatt „Nisch“ aus gutunterrichteter Quelle für dieses Frühjahr antizipieren zu können. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Reise steht zwar noch nicht fest, doch werde sie voraussichtlich im März oder April stattfinden. Bekanntlich will König Georg überhaupt im kommenden Frühjahr seine Winterbesuche den Söhnen des Bestandes abwarten und hierbei zunächst nach Wien und voraussichtlich nach Berlin kommen.

Der Krieg um Tripolis.

Italienische Truppenlandung im Jemen.

Der Kriegsschauplatz in dem Ringen zwischen der Türkei und Italien um Tripolis hat eine bemerkenswerte Ausdehnung erfahren. Nachdem die Italiener über die arabische Küste des Roten Meeres die Blockade verhängt hatten, und den Araberhorden des Türkenfeindes Said Idris Waffen gegen den Türkenfreund Iman Jahia zur Verfügung gestellt haben, unterstützen sie Said Idris jetzt auch mit Truppen. Ein Telegramm meldet:

London, 19. Febr. Wie das Reutersche Bureau aus Aden (Arabien) meldet, haben die Italiener 500 Mann in Farjan gelandet. Vor einigen Tagen sind auch 200 Anhänger von Said Idris zu Schiff dorthin abgegangen.

Mit der Landung italienischer Truppen in Farjan tragen die Italiener den Krieg nach Arabien, in jene Gebiete, wo die Türken schon wiederholt ausgedehnte Araberaufstände zu bekämpfen hatten. Das Vorgehen der Italiener bezweckt offenbar, auch auf die tripolitischen Araber einen Druck auszuüben und sie zum Friedensschluß gezwungen zu machen. Der Ort Farjan liegt auf den Farjaninseln, die dem Jemengebiet nördlich von Hodeida vorgelagert sind.

Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier?

Der Vorstand des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes richtet an die Arbeiterschaft Deutschlands einen Aufruf, sämtliche Bergbaubetriebe, namentlich das Ruhrgebiet, zu meiden. In dem Aufruf wird über die Möglichkeit eines Lohnkampfes gesagt, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß die Bergarbeiter, um ihre Forderungen günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Geltung zu bringen, zum Kampfe ausholen könnten. Jedenfalls rechnen auch die Unternehmer bereits mit dem Ausbruch eines Kampfes. — Nächsten Sonntag finden im ganzen Ruhrrevier Massenversammlungen von Bergarbeitern statt.

Die Streikgefahr in England.

London, 20. Febr. Das Einigungsamt für die Differenzen im Kohlenbergbau trat heute hier zusammen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Vertreter der Minenbesitzer erklärten, sie hätten die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen sie bereit seien einen Mindestlohn im Prinzip anzunehmen, die Arbeiter hätten diese Bedingungen aber abgelehnt.

London, 20. Febr. Auf Intervention von Sir George Asquith als Vertreter des Handelsamtes sind die Schiffsgeiger und die Hafenarbeiter von Glasgow übereingekommen, ihre Streitigkeiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Bremer Streikkrawalle vor Gericht.

Ein Seitenstück zu den großen Mobiler Streikunruhen entrollte eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Bremen, vor dem sich der in Rempten geborene Arbeiter Johann Raut wegen Landfriedensbruchs zu verantworten hatte. Die Anklage geht auf Vorgänge zurück, die sich Anfang Oktober v. J. abspielten und mit dem Streik der Arbeiter der Kaiser-Brauerei in Verbindung standen. Die Arbeiter dieser Brauerei hatten damals die Arbeit niedergelegt, weil sie mit dieser Firma in Lohnkämpfen gerieten waren. Die Brauereidirektion verurteilte, arbeitswillige Leute heranzuziehen, um ihren ständigen Verpflichtungen nachkommen zu können. Andererseits erlaubten sich die Aufständigen einer starken Sympathie bei der arbeitenden Bevölkerung. Am 5. November, nachmittags, verließ ein Lastautomobil der Brauerei den Hof des Establishments, um mit einer Ladung Bier nach dem Freiberg zu fahren. Durch Streikpfeifen wurde die Fahrt bemerkt und das Automobil sofort von Streikenden und anderen in der Nähe stehenden Personen umringt und angehalten. Das Automobil wurde gefolgt von dem Wertmeister Sigrist, außerdem befanden sich noch 4 oder 5 Arbeitswillige auf ihm. Mithin nahm die Haltung der Menge gegen die Insassen des Wagens aggressiven Charakter an; man verurteilte, die Bierflaschen von dem Wagen herunterzuwerfen, die Arbeitswilligen wurden mit Steinen beworfen und teilweise verletzt. Sigrist erhielt in dem Handgemenge von hinten einen Schlag mit einer Bierflasche auf den Kopf. Auf dem Tumult hin eilten zwei Schutzleute herbei, die aber der sich in zwischen angesammelten Menschenmenge gegenüber vollständig machtlos waren. Sie wurden vielmehr selbst verprügelt und einem von ihnen sogar der Säbel entzogen. Die Arbeitswilligen verteidigten sich nur schwach auf einen, der, mit einer Axt bewaffnet, die Menge davon abhielt, den ganzen Wagen in das Wasser zu werfen. Nachdem die Polizisten Verstärkung erhalten hatten, gelang es mit großer Mühe, das Automobil auf den Hof der Brauerei zurückzuführen. Unter den johlenden und tobenden Menschen spielte, wie sich in der Beweisaufnahme ergab, der Angeklagte eine hervorragende Rolle. Er hat das Automobil bestiegen und von dort aus die Menge zur Demonstration des Gefährtes angefeuert. Als ihm dies vorgehalten wurde, behauptete er, er sei ganz zufällig in den Tumult hineingekommen und von einem Arbeitswilligen hergeführt, sei er aus der Menge über ihn hergefallen und habe ihn verprügelt. Raut ist bereits in einer Irrenanstalt interniert gewesen, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Ein medizinischer Sachverständiger befand auch, daß er an geistiger Minderwertigkeit leide, doch seien die strafauslösenden Voraussetzungen des § 15 St.-G.-B. nicht vorhanden. Er scheint aus sonst ein gewalttätiger Mensch zu sein, denn er ist bereits mehrfach, darunter wegen Körperverletzung verurteilt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Landfriedensbruchs, Verurteilung mildernden Umstände. Darauf verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten, der noch fünf Monate Gefängnis wegen Diebstahls zu verbüßen hat, zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Tafelnachschuß im königlichen Schloß. Gestern Abend fand im königlichen Schloß zu Berlin der letzte diesjährige Hofball, der Tafelnachschuß, statt. Anwesend waren auch der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter. Während des Cercles zog der Kaiser die Fürstinnen und Fürsten, die Damen der Diplomaten und die anwesenden Hofdame ins Gespräch. Gegen 11 Uhr ging man zum Souper. Nach diesem fand der Tanz seinen Fortgang und schloß mit einem Schlußreigen, nach dem der vielbegehrte Punsch mit Brantwein gereicht wurde.

Wölfe in Deutschland. Die Räte der letzten Wochen hat, wie auch sonst in strengen Wintern, einige unheimliche Gänge nach Deutschland gebracht. Aus Gegenden im Osten und Westen des Reichs kommen Nachrichten, daß sich dort Wölfe gezeigt haben. Bekanntlich ist der Wolf bei uns ebenso wie in England völlig ausgerottet. Wenn aber in strengen Wintern der Hunger die Tiere zu weiten Wanderungen reizt, kommen sie auch zu uns über die Grenze. Das ist erklärlich, wenn man erfährt, daß ein Wolf in einer Nacht mitunter 70 Kilometer weit schweift. Zuletzt ist aus Großhittersdorf gemeldet worden, daß sich in dem dortigen Gemeindefeld ein Wolf zeige, der von Holzschlägern beobachtet worden war. Der Gemeindefürsor wurde sofort in Kenntnis gesetzt, der sofort eine regelrechte Treibjagd auf den fremden Gast unternahm. Der aber ließ sich wohl einmal von Ferne blicken, verschwand dann aber wieder. Man vermutet, daß er aus den Ardennen herübergewandert ist, wo die Wölfe noch einheimisch sind.

Aus der Haft entlassen. Der Inhaber der mit 4 1/2 Millionen Pfunden verachteten Getreidemühle Straeter wurde nebst dem verhafteten Protokuranten Kähler gestern aus der Haft entlassen, da keine Anhaltspunkte für betrügerischen Bankrott vorliegen. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang; sie wird bei dem großen Umfang des zu prüfenden Stoffes etwa acht Monate in Anspruch nehmen.

Der Berliner Familienmord aufgefährt.

Die Mordtat an der Juwelierfamilie Schulze in Berlin hat nun doch eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht:

Zittau, 20. Febr. Der am Sonntag unter dem Verdacht des Mordes an der Schulzischen Familie in der Alten Jakobstraße in Berlin verhaftete Schlosser Treutler hat heute vormittag gegen 9 Uhr eingestanden, daß er der alleinige Täter sei. Er habe zuerst die Frau niedergeschlagen, dann die hinführende Tochter, und zuletzt den Juwelier ermordet. Er behauptet, daß er einen Diebstahl habe ausführen wollen, wobei er überfallen wurde. Er habe sich erst einige Zeit in Berlin aufgehalten und sei dann nach Zittau gefahren.

Ueber die religiösen Strömungen der Gegenwart

bielt kürzlich Herr Pfarrer Dr. Dr. Mittelmeier aus Nürnberg einen recht anregenden Vortrag, den wir wegen seines Allgemeininteresses in einem Auszug folgen lassen.

Der Redner warf zunächst einen Blick in die Vergangenheit, ins Reich des alten Glaubens, und ließ die Kämpfe abhören, die die gewaltigen Fortschritte der Naturwissenschaften dort entfacht haben. Fühler suchte er sie zu machen durch den Hinweis auf die jüngsten Vorgänge im Lager des Katholizismus, dessen grundsätzlichen Unterschied zum Protestantismus er hervorhob. Doch auch ein Begreifen jenes merkwürdigen Geschehens, das mit Herrlichkeit und auf der einen, mit Verstand und Gewissen auf der anderen Seite sichtbar nicht zu vereinen ist, wachte Dr. Mittelmeier anzubahnen und zeigte dadurch schon die Beherrschung seines Themas, dessen erläuternde Bilder er auf dem Hintergrund des heutigen Standes der Naturwissenschaften zeigte. Indem er dann bei der Behandlung der einzelnen religiösen Strömungen die Ideen ihrer Träger darzulegen suchte, ob sie zur Weltklärung oder zur Weltverklärung neigten, ob sie im Anschlusse oder im Gegensatz zur vorgefundenen Wirklichkeit ihr Heil zu finden meinten, schuf er den geordneten Rahmen seines Vortrags eine lebendige Gliederung, die sowohl eine scharfe Trennung der Hauptpunkte gestattete, wie dem Verleser willkommene Stützen, der Aufmerksamkeit fortwährenden Anstoß bot.

Der fundamentale Gegensatz zwischen altem Glauben und der modernen Strömung in der Religion ward auf diese Weise treffend herausgearbeitet, am schärfsten in der Charakterisierung des Monismus. Welche Antagonismen diese Weltanschauung in ihren Grenzen birgt, wie widersprüchlich ihre Literatur, die dennoch denselben Grundgedanken huldigt, daraus griff der Redner prägnante Beispiele und verführte dabei nicht, die schrittweise geschiedene Vertiefung dieser Strömung zu zeigen. Eine der zuletzt erwähnten gleiche Tatigkeit befolgte er in seiner Nachbarschaft der anderen Religionsphilosophien, als deren nächste er den Sozialismus herausgriff, soweit es sich um eine religiöse Stimmung der Gegenwart handelt. Dreierlei Neigung aus den Tendenzen des Sozialismus hob Dr. Mittelmeier hervor, die bezeichnend sind für die Auffassung der genannten Religionsrichtung eigen ist: Nicht das Jenseits wollen ihre Anhänger erwarten, sondern das Diesseits erobern; nicht als einzelne wollen sie behandelt werden, sondern gemeinsam handeln und schließlich das Leben durch Sieg überwinden.

Stehen die beiden genannten Systeme allein auf dem Boden der Naturwissenschaften, so gehen die nimmer zu erklärenden darüber hinaus; die Naturwissenschaft schließt nicht ihnen nicht, durch den Menschen erst wird der Sinn des Lebens gegeben. Und nun fesselte der Redner uns durch die Entfaltung der lebenden Fäden im inneren Bau philosophischer Religionsauffassungen, wie der Naturmythologie, der Theosophie und der Persönlichkeitsreligion, wies uns die hohen Gedanken der Friederichshagen und Materlins, die tiefen, Weltüberblick predigenden Ideen der Theosophie, die von der Schöpferkraft des Lebens entzündete Begeisterung Nietzsches und seiner Schüler und das edle Wesen eines Johannes Müller. Und wie der Redner sie hierhin gelangt war, so hatte er ganz leise seine beschreibende Art gegen eine urteilende vertauscht; und wer wollte, konnte hören, auf welchem Boden er selbst stand. Schnell aber ward wieder der objektive Schilderung aus ihm, als er seinen Ausführungen ein Wort über den freien Protestantismus anfügte, in dem ein Wiedersehen mit der genannten Ideen wahrzunehmen ist. Zum Schluß indes stellte sich aus dem Ergebnis des von ihm erklärten Auschnittes der Folge der religiösen Strömungen der Gegenwart die Folgerung ab, daß die Wissenschaft von der Natur der Religion neues Lebensgefühl verleiht, und daß Religion und Persönlichkeit untrennbar sind.

Ob und wie eine Zukunftsreligion sein wird, ist nicht zu entscheiden, also auch nicht die Zukunft des Christentums, gewiß nur ist die Zukunft der Religion. Auch über den Kultus der Zukunft ist noch wenig zu sagen, allein das sich mehrende Auftreten der modernen Wandervölker läßt eine Ahnung des Kommenden heimen. Es stehen noch andere Zeiten vor der Tür, wie naturwissenschaftlich: was die Religion verloren zu haben scheint, wird sie wiedergewinnen durch die Religion, die die stärksten, opferwilligsten Männer auf den Plan stellt, dem, wie Zwilling sagte, es ist nicht die Aufgabe, zu reden über Religion, sondern große und starke Taten zu tun mit seinem Gewissen.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Rußland über den österreichischen Ministerpräsidenten.

Petersburg, 21. Februar. Die Ernennung des Grafen Berchtold zum österreichischen Minister des Äußeren wird in russischen offiziellen, wie auch in den höheren Gesellschaftskreisen sehr günstig aufgenommen, da Berchtold als Botschafter sehr beliebt war. Trotz der großen Schwierigkeit seiner Stellung zur Zeit der Ertaltung der Beziehungen Österreichs und Russlands hat er es verstanden, sich viele Freunde zu erwerben. Man erhofft von ihm die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 21. Februar. Gestern nachmittags fand ein Kabinetsrat über die Kohlenfrage statt. Das Resultat ist noch nicht offiziell bekannt gegeben, doch behaupten die Abendblätter, die Regierung habe im Falle des Fehlschlagens der Konferenz zwischen Bergarbeiter- und Arbeitgebervertretern eine Intervention beschlossen. Die Gewerkschaften der Bergleute suchen Papiere, in denen ihre Streikfonds investiert sind, zu lombardieren, werden aber abgewiesen.

London, 21. Februar. Premierminister Asquith überbandte den Vertretern der Grubenbesitzer und der Grubenarbeiterverbände eine briefliche Aufforderung, sich am Donnerstag zu einer Konferenz beizugeben. Abwendung des Grubenarbeiterstreiks bei ihm einzufinden.

Die französisch-spanischen Marktfloerhandlungen.

London, 21. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ aus Madrid berichtet, werden heute vormittag die Besprechungen zwischen dem französischen und dem englischen Botschafter und dem spanischen Minister des Äußeren über die territorialen Angelegenheiten fortgesetzt werden. Wie das Blatt berichtet, vertritt Spanien folgenden Standpunkt: Zwischen den territorialen Konzeptionen an der Küste und den Abtretungen im Innern des Landes besteht ein großer Unterschied. Ueber letzteren Punkt wird eine Einigung leicht zu Stande kommen, da Spanien gewillt ist, die französische Forderung nach dieser Richtung hin als gerecht anzuerkennen. Dagegen werden die leitenden Männer in Madrid Spaniens Kräfte an der marokkanischen Küste auf das energischste verteidigen. In Madrid gibt man sich der Hoffnung hin, daß Frankreich sich auf das spanische Staatsrecht stellt und seine Ansprüche auf das Küstengebiet fallen lassen werde. Was die Eisenbahnfrage nach Fez anbelangt, ist es wahrscheinlich, daß Geoffray die Antwort Frankreichs auf die spanische Note unterbreiten werde.

Untergang eines Fischerbootes.

Corrient, 21. Februar. Gestern wurde das Fischerboot „Marie Florentine“ von einem unbekannten Dampfer überfallen und mitten durchgeschnitten. Das Boot sank sofort. Der Dampfer fuhr unbekümmert um sein Opfer weiter. Von den fünf Mann der Besatzung des Fischerbootes sind vier umgekommen. Der fünfte konnte sich ein zeitlang über Wasser halten und wurde von einem andern Fischerboot aufgenommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Abschied.

Ein letzter Händedruck, ein letzter lieber Blick.
Ein schillernder Blick, der Zug fängt an zu fahren.
Erst langsam, Schneller dann. Und ich — ich bleib zurück.
Allein steh' ich, wo eben wir zu zweien waren.
Ich seh' dich noch und winke ... Noch kann ich dich sehn.
Sich' kommt die Bewegung; nun bist du verschwunden.
Dort, wo die Dampfmöhlen fern stehen.
Bist' ich noch lang. Ade, ihr goldenen schönen Stunden!
Ich geh' zurück den lieben abgewandten Weg.
Zu unserm Boot am Bach — du kennst sie wohl — beim See.
Ich warre noch dem fernen Wald im Abenddämmer.
Wir waren heute noch zusammen dort —
Jetzt spricht zu mir er nur das eine herbe Wort:
Allein ... allein ...

Serford Stadt- und Kreis-Nachrichten

und Allgemeines.

Serford, 21. Februar.

Neue Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuer-gesetz. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 16. November neue Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuer-gesetz beschlossen, die vom 1. Januar 1912 an Stelle der bisherigen Ausführungsbestimmungen vom 16. Juni 1906 und 15. Juli 1909 getreten sind. Die Vorschriften sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich No. 61 vom Jahre 1911 abgedruckt und können bei jedem Zollamt eingesehen werden. Weitere Kreise werden folgende Neuerungen besonders interessieren: Der Umfang, der der Zigarette der sogenannte Nischenzigarette, Zwillings-Drilling, Dreifachzigarette angenommen hat, hat die Aufnahme der Zigaretten für Ränge und Tabakinhalt der Zigaretten wenig geändert. Zigaretten, die diese Maße — 10 cm Länge und 5 g Tabakinhalt — überschreiten, gelten als besondere Zigaretten und dürfen, soweit sie bis zum 1. Januar 1912 hergestellt sind, nur noch bis Ende Januar 1912 von ihren Herstellern in der bisherigen günstigeren Weise veräußert werden. Händler dürfen diese in der bisherigen Weise veräußerten Zigaretten nur noch bis Ende März 1912 vorrätig halten und nicht feilen. Danach müssen die noch vorhandenen Vorräte dem nächsten Zollamt angemeldet und nachversteuert werden. Die Steuerzeichen werden in den bisherigen Farben ausgegeben, nur die Mittelblätter erhalten etwas andere Angaben, es müssen stets die Preisgrenzen der Steuerklasse oder der Steuerwertpreis für die einzelnen Zigaretten im Steuerzeichenselbst enthalten sein, auch wird in den Ecken des Entwertungszeichens in kleiner nicht in die Augen fallender Weise die Zahl, die im mittleren Feld Menge oder Gewicht des Inhalts angibt, aufgedruckt sein. Mit diesen Kontrollziffern will man Steuerhinterziehungen vorbeugen und die Raucher an der Kontrolle der richtigen Steuerzeichen teilnehmen lassen. Die Steuerzeichen alter Art sind solange weiter zu verwenden, bis die vorhandenen Bestände nahezu aufgebraucht sind. Von wann an die Zigaretten, Zigarettenabak und Zigarettenfüller nur noch mit neuen Steuerzeichen versehen aus der Erzeugungsfabrik oder dem Zollgewerksam entfernt werden dürfen, bestimmt der Reichskanzler. In den besonderen Fällen können die Hauptzollämter aber Ausnahmen zulassen. Zu dem betreffenden, noch nicht bekannt gegebenen Termin müssen die Steuerzeichen alter Art bei den Zollämtern umgetauscht werden. Später wird unentgeltlich kein Ersatz gegeben. Neu eingeführt sind zur Bekämpfung der Zollhinterziehung der Reisenden und der Postpaketen Steuerzeichen ohne Wertangabe. Diese werden nur an die Zollämter abgegeben. Zufallssteuerzeichen werden künftig auch einzeln abgegeben. Die Ausfuhr von Zigaretten ist erleichtert. Neu eingeführt ist ferner die Anmeldepflicht der Händler, die unentwerteten Papier befüllen, das erst bei ihnen oder beim Raucher oder einem anderen Händler als Zigarettenpapier verwendet werden soll. Der Einzelverkauf ist außer bei Zigaretten auch bei Zigarettenabak gestattet worden. Das von vielen Seiten angeregte Verbot des Einzelverkaufs, das durch kleinere Packungen wie 3 Stück dem Raucher erleichtert werden sollte, ist noch nicht angenommen worden. Es ist aber besonders hervorzuheben, daß die Zigaretten einzeln nur aus den zugehörigen Umschließungen unmittelbar entnommen dem Käufer übergeben werden dürfen. Damit will man den Verkauf zu höheren als den Preisen, die bei der Unterdrückung der bisher verbreiteten Mißbräuche wirken lassen. Besonders in Gastwirtschaften wird man darauf einrichten müssen, daß die bisher übliche Art des Einzelverkaufs, bei der die Zigarette aus der Packung am Büßel des Kellners übergeben und von diesem auf einem Teller dem Gast gebracht wurde, unzulässig und strafbar ist. Dies geht auch aus den neuen Auslagen, die in jeder Verkaufsstätte für Zigaretten und Zigarettenabak an leicht zugänglichen Stellen angebracht sein müssen, deutlich hervor.

— Gebet.
Hoh, bel. v.
herv. Dichter.
Staatsmann.
— Stadt.
Woh“ war im
belegt. Der
reichen. Die
jährigen Spiel
dasteller gleich
Prinzen des H
eise Paula de
zel. Gildener.
Herrn Dieckho
Zweiser.
— Für
Sonnab
Lustspiel zur
nichts“ von D
Bereins eine
□ Der
gellern ab
in den Binge
stigen eroff
große Verlam
Leter Dieck
dung des Ver
neralverlamml
Bereins zählt
979,10 M.
über, sodas
Rechnung von
Quante und
dem Neudanten
die Vorstands
geschiedenen
Architekt, in d
ein Drittel de
geoff. D. d
wahl ablehnte
Huß neu: mid
und W. Wend
vertreter der
einen Vortrag
verheringeb
G. König der
flaundes, die
außerhalb des
weiteren Belp
Neußell bereit
nehmen und
Verfchiedenes
nicht richtig im
Unendliche frei
heistommission
eine Abblöse
□ Die
schaftlichen
Oberlehrer C
Sonntag, den
Heidelberg“ f
geben werden
paukt der Be
Kriegesbundes
versicherungsk
folgender W
sammlung um
Kriegesbundes
gründung, daß
Kämpfe einflie
Berein der K
bundes unter
stüßungswesen
schaftlich Sam
Zweck ist der
zu erhöhen.
einem hoch an
sammlung für
— Der
fabrik feiere
ininen Familien
Vorträge für
Auführungen
jeder Weise b
Wie immer her
und es erregte
Herr Landrat
Nachdem verje
lauf des Festes
foder Leppid
solcher Zufun
nehmen wird
manahme sein
Die Chroni
meißens dabach
Schulisch erhalte
Kumpen zusa
hand selbst als
zur Aufnahm
eine Feindschaf
die in dem „A
deutsch erhob.

zum Zigarettensteuer-
gesetz vom 16. November
1912. Der Zigaretten-
steuerertrag ist nach
dem bisherigen Aus-
maß des Umsatzes
am 15. Juli 1909 ge-
winnbringend in das
Zentralblatt für das
Reich eingebracht und können
auf diese Weise weitere Kreise werden
in den Umsatz, der
den Zigaretten-
steuerertrag bildet,
einbezogen. Die
Zigarettensteuer
ist die Aufnahme
in den Umsatz
der Zigaretten
nach dem
Umsatzsteu-
ergesetz vom
1. Januar 1912
betrachtet. Die
Zigarettensteuer
1912 von ihren
Haupterzeugern
versteuert werden
sollen. Die
Beise versteuerten
Zigaretten
erhalten und
ver-

— Der Gesangsverein der Herforder Teppichfabrik feierte am letzten Sonntage in gewohnter Weise seinen Familienabend. Das reich haltige Programm, wozu Vorträge für Männerchor, gemischten Chor, Turnvereins-Aufführungen sowie ein Theaterstück enthielt, wurde in jeder Weise bestens erledigt und fand ungetheilten Beifall. Wie immer hatten sich auch verschiedene Gäste eingefunden und es erregte allgemeine Freude, als unter ihnen auch Herr Landrat von Borries mit Frau Gemahlin erschien. Nachdem verschiedene Ansprachen gehalten waren, drückte der Herr Landrat ebenfalls seine Freude aus über den Verlauf des Festes und gab der Hoffnung Raum, daß der Herforder Teppichfabrik auch fernherhin die Möglichkeit zu solchen Zusammenkünften erhalten bleibe. — Allen Teilnehmern wird die Erinnerung an diesen Abend eine sehr angenehme sein.

Die **chronische Stuhlverstopfung** der Säuglinge wird meistens dadurch bewirkt, daß die Kinder in zu frühem Alter zuviel Nahrung erhalten, welche sich im Magen des Kindes zu festen großen Klumpen zusammenballt und die der Verdauung viel mehr Widerstand leistet als die Muttermilch. Durch den Zufuß von „**Kuseke**“ zur Nahrung wird die Gerinnung derselben im Magen des Kindes eine feinschleimige, leichter verdauliche und der Nährwert der Milch durch die in dem „**Kuseke**“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe bedeutend erhöht.

Weinbischof Dr. Zorn v. Bulach

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Verantwortlicher Schriftsteller: Max Duentin, Fürstl. Rat.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Vele.
Notationsdruck und Verlag: Duentin'sche Druckerei und
Verlagsbuchhandlung.

**Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten** leiden, bewahren Sie sich vor dem Ausbruch des Juckreizes, indem Sie sich vor dem Schlafengehen ein Bad nehmen. **„Eulandem“** (siehe Seite 503), ein Mittel, welches die Haut reinigt, ist ein wirksames Mittel gegen Flechten. **C. Meves, Berlin-Charlottenburg**.

**Webermeister
gesucht.**
Sofort oder zum 1. April
eintr. in einer mech. Baum-
stoffweberei Westfalens. Ex-
aktist, Genau, Cord, Flot und
Motefin. ein tüchtiger, zuver-
lässiger und selbständiger Ge-
meister bei hohem Lohn den-

Erbsen- und Bohnensauce
auf sofort gesucht. 1044
Carl Schulte, Brühlstr. 2.

Gummi-
waren u. hygien. Bedarfartikel.
Medic-Drogerie Carl Meves,
Föderstraße 6.

Gut
erhaltener **Kinderrwagen**
zu verkaufen. 1034
Ahlmeierstraße 65.

ernde Stellung. Desgleiche muß
praktisch und theoretisch durchaus
erfahren sein und auch vorkom-
mende Reparaturen selbständig
ansetzen können. Solche Be-
werber, die in der Branche be-
reits tätig gewesen, erhalten den
Vorzug. Näheren mittheilen
970 an die Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltener, zweierger
Geldschrank
billig abzugeben. Nachzufragen
in der Exp. d. Ztg. unter 1032

Geschä

Quentinsche
Verlags

Niederlage und Verirrefung
Fritz Eilers' j

INTERNET: 40110531

Annabone!
Heinr. Hill
Gehrenberg, Ecke Brüderstr.



Nathans III
Freiheitstraße 2
Öffentlichkeitsberatung
in allen Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten, letztere
insbes. des Erbrechts, Aufst. von Minderjährigen
Alle an die Ende d. jeweiligen Sitzungs- und Aufnahmungs-
sprechtag: Dienstags und Freitags von 5 1/2 U.
bis 8 Uhr nachmittags.

aller Art

hält auf Lager

Quentinsche Druckerei und
Verlagsanstalt.

Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik

Fritz Eilers jun., Bielefeld.

„Kornfranck“ das neue Kaffeegetränk

Hauptverwaltung der Staatsgülden.
gez. von Bischoffshausen.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiernit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.
Hersford, den 18. Dezember 1911.

für Frauen und Töchter
(gegründet 1887 von Frau Johanna Winter).
Herford i. W., Alter Markt 6.

**Staatlich konfessioniertes Ausbildungs-Institut für
Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.
Gründlicher Unterricht**
in Handarbeit, Maschinennähen, Webefabrikation, Kleidermachen
Putz, Maschinensticken, Kunst-Handarbeit u. hausgewöbl. Arbeiten
Näppeln, Tischband u.

Ausbildung für häusliche und berufliche Zwecke.
Städtisch subventionierter Abendkurs für Frauen
und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15.
eines jeden Monats statt.
Der Eintritt für den Handarbeitslehrerinnenkursus ist
am 1. April und 1. Oktober.

Anmeldungen für den Abendkursus bis zum 1. jed. Quatsch.
Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und
Prospekte versendet 2151

Die Vorsteherin: Fräulein Busse.

**Carl
Echterbecker
Bielefeld-Niedernstr.**

*Tonangebend für
gut bürgerlicher
und reichere*

**WOHNUNGS-
EINRICHTUNGEN**
Lebenswerte ständig wechselnde Aus-
stellung Besichtigung erbeten
Eigene Fabrikate n. Entwürfen
erster Künstler
Franco-Lieferung.

GROSSE-Modenwelt



100 Years

1MK.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probennummern bei
John Henry Schwenke, Berlin W.

Tonangebeind!

Unerreicht!

Rieren-Schnittbogen.

Achten Sie genau auf Titel.
